

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Pf., bei Lieferung frei Haus 65 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 9-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. N.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 556.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 137

Mittwoch, den 15. Juni 1938

90. Jahrgang

Grundstein zum neuen Berlin

Großdeutschland erhält eine würdige Hauptstadt

Mit der Grundsteinlegung zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ am Runden Platz, dem Schnittpunkt der neu erstehenden Nord-Süd-Achse mit der alten Potsdamer Straße, gab der Baumeister Großdeutschlands, Adolf Hitler, den Aufstoß zu der größten städtebaulichen Neugestaltung der Geschichte. An 16 großen Baustellen wurde auf sein Geheiß und nach den Plänen seines Beauftragten, Architekt Professor Speer, ein Werk in Angriff genommen, das nicht weniger als die völlige Wandlung der Vierecksmillionenstadt im Geiste nationalsozialistischer Baugesinnung bedeutet, eine Wandlung, die sich bei der ungeheuren politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und verkehrstechnischen Entwicklung der Reichshauptstadt im Dritten Reich zwangsläufig ergab. Dabei ist nach dem Willen des Führers eine für die Jahrhunderte bestimmte entscheidende Neugestaltung in Angriff genommen worden, die der Hauptstadt Großdeutschlands ein völlig neues Gesicht geben wird.

Während der Führer in der feierlichen Staatsakt den Grundstein zum ersten Monumentalbau an der Nord-Süd-Achse legte, vollzog Reichsminister Dr. Frick mit Reichsleiter Fiehl den gleichen Akt beim „Haus des Deutschen Gemeindetags“ an der Ost-West-Achse und Reichsminister Dr. Dörpmüller am Königsplatz, wo neben dem gewaltigen Spreedurchstich zugleich die U- und S-Bahn-Verbindungen zwischen den kommenden Großbahnhöfen Nord und Süd in Angriff genommen werden. Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hob die Arbeiten an der Kreuzung der beiden Achsen im Tiergarten aus der Taufe, und ganz in der Nähe begannen auch die Umbauten an der Siegesallee.

Außer am Königsplatz begann die Deutsche Reichsbahn noch sieben weitere Großbauten, darunter den neuen Bahnhof Süd, die Verschiebebahnhöfe Großbeeren und Bublheide, die Ausbesserungswerke Marienfelde und Schöne-weide, die Ortsgüteranlage Lichtenrade und die Versuchsanstalt Richterfelde-Süd, während die Berliner Verkehrs-Gesellschaft ebenfalls mit den Ausschachtungsarbeiten am Südpunkt des U-Bahn-Netzes einsetzte.

Ein Ebenbild unserer großen Zeit

Die ganze Größe der Umgestaltung aber offenbart sich erst, wenn man die bereits begonnenen Arbeiten an der Ost-West-Achse, die Schaffung der neuen Hochschulstadt, den riesigen neuen Flughafen und gewiß nicht zuletzt das Wohnungsbauprogramm, das allein für 1938 nicht weniger als 30 000 Wohnungen vorsieht, einbezieht. Berlin, das schon immer den schmückenden Ehrentitel einer Arbeitsstadt trug, ist zu einem einzigen Arbeitsplatz geworden. In wenigen Jahren aber wird aus diesem harten Rhythmus Großdeutschlands würdige Hauptstadt erstanden sein, die auch in ihrer äußeren Gestalt ein Ebenbild unserer großen Zeit und ein „steinernes Dokument nationalsozialistischen Gestaltungswillens und politischer Größe“ ist.

Der Festakt am Runden Platz

Im Mittelpunkt der Feiern stand der Runden Platz am Schnittpunkt der Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße. Im weiten Rund ist er mit schlanken, hohen Fahnenmasten eingefasst, während die eigentliche Baustelle in Hufeisenform von einer Tribüne umfäumt ist, die 12 Meter hoch die Halbkreuzbanner umrahmt. 200 Bauarbeiter harren hier des Befehls, um mit den Ausschachtungsarbeiten für das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ zu beginnen. Außer den Tribünen sind der ganze, 210 Meter große Platz und alle zu der Baustelle führenden

Straßen, die Fenster der umliegenden Häuser und selbst die Dächer mit den Teilnehmern besetzt. Gegenüber der Tribünenfront stehen die Angestellten der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe. Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen bringen in das Bild eine besonders farbige Note. Vor der Baustelle sind eine Kompanie der Wehrmacht mit Musik, eine Kompanie der Leibstandarte mit Musik und eine Kompanie der Schutzpolizei aufmarschiert, während der Musik- und Spielmannszug der SA-Standardarte „Feldherrnhalle“ auf der Baustelle selbst steht.

Auf der Ehrentribüne sieht man mit dem Stellvertreter des Führers zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, das Führerkorps aller Gliederungen der Partei, das Präsidium des Reichsfremdenverkehrsverbandes und die Vertreter aller Verkehrsorganisationen, die im „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ ihre gemeinsame Arbeitsstätte haben werden. Auch der Berliner Fascho hat eine Abordnung mit Standardarte entsandt.

Die Ankunft des Führers

künden Heil-Rufe. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen begab sich der Führer unter tosenden Heil-Rufen zum Platz der Grundsteinlegung. Mädchen der Trachtengruppen überreichten ihm Blumenangebinde, für die der Führer mit freundlichem Händedruck dankte.

In der Begleitung des Führers sieht man den Berliner Bauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, und den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Architekt Professor Speer. Auf der Ehrentribüne wird der Führer vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, begrüßt, der dann dem Führer meldet, daß alles zur Grundsteinlegung bereit sei.

Reißt ins fröhliche Deutschland!

Präsident Esser wies einleitend darauf hin, daß der Führer in kaum fünf Jahren einen staatspolitischen Monu-

mentalbau errichtet habe, in dem 75 Millionen Deutsche eine sichere, herrliche Heimat haben, und fuhr dann fort: „In diesem sechsten Jahr Ihrer politischen Staatsführung haben Sie nun, mein Führer, Auftrag und Befehl gegeben, in den größten deutschen Städten niederzulegen, was nicht mehr zeitgemäß, einzureißen, was baufällig und verkehrshemmend ist, damit nach Ihrer Idee neue Städtebilder emporkwachen, würdig der Zeit, in der wir leben, und würdig dem Rhythmus unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung.“

Wenn in wenigen Jahren das neue Berlin, das neue München, das neue Hamburg, das neue Nürnberg ihr für Jahrhunderte und Jahrtausende bestimmtes nationalsozialistisches Bauantlitz haben werden, dann wird sich erfüllen, was Sie, mein Führer, mit diesen Worten erstritten: „Solches Selbstgefühl und unerschütterliches Selbstvertrauen der geeinten deutschen Nation. Mehr noch als bisher schon wird dann Deutschland für die Ausländer und die eigenen Volksgenossen bewundernswertes Reiseland sein, das seinen monumentalen Ausdruck herzlichem Willkommens und bester Gastlichkeit in diesem Haus des deutschen Fremdenverkehrs haben wird. Deutschland ruft die Welt zu sich zu Gast mit der Parole: Reißt in das glückliche, reißt in das fröhliche Deutschland!“

Dr. Goebbels: Steinernes Dokument

Anschließend sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Er nannte den 14. Juni einen Tag von historischer Bedeutung in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Es beginne für die Reichshauptstadt mit dem heutigen Tage der wichtigste Bauphase in der durch den Nationalsozialismus bestimmten Bauperiode. Der Minister fuhr dann fort: „In Haltung und Stil soll das Haus, zu dem Sie, mein Führer, heute den Grundstein legen, ein steinernes Dokument nationalsozialistischen Gestaltungswillens und politischer Größe werden.“

Dr. Goebbels erinnerte an die Bauprogramme in anderen deutschen Städten und erklärte, daß für Berlin jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, durch ein großzügiges und umfassendes Neubauprogramm das Bild der Reichshauptstadt ihrem Charakter, ihrer Größe, ihrem Rang und ihrer viereinhalb Millionen umfassenden Volkszahl anzupassen. Er erinnerte daran, daß die Straße „Unter den Linden“, die als einzige den Dimensionen einer Weltstadt angemessen sei, aus der Zeit ist, da Berlin 37 000 Einwohner zählte. Ein Zeichen für den Mangel an Baugesinnung, an Kühnheit der Planung und an Groß-



Der Führer legt den Grundstein zum neuen Berlin.

Der Führer legt den Grundstein zum Hause des Deutschen Fremdenverkehrs am Runden Platz und gibt damit das Zeichen zum Baubeginn zur Neugestaltung der Hauptstadt des Dritten Reiches. An 15 übrigen Großbaustellen Berlins wurde gleichzeitig mit der Arbeit begonnen.

Weltbild (M).